



Doch kein Anschluss ans Weltall

Aschaffener Museumsnacht gut besucht

ASCHAFFENBURG. Aschaffenburg hat den Anschluss ans Weltall nun doch verpasst. In der Museumsnacht am Samstag sollte eine Rakete vom Mainufer aus in den Himmel geschossen werden. Doch obwohl die Wetterbedingungen ideal waren, hob das Fluggerät nicht ab. Es zischte nur ein wenig, und Nebelschwaden tauchten die Raumfähre in ein diffuses Blau.

Die Ein-Frau-Besatzung im silberfarbenen Raumanzug hatte im Innern der Kapsel Platz genommen, bevor kurz nach 23 Uhr unter den erwartungsvollen Blicken von etwa 100 Zuschauern der Countdown heruntergezählt wurde. Aber statt in den nächtlichen Sommerhimmel abzuheben, bewegte sich die 'Cape Leidernur' keinen Millimeter vom Fleck. Der angekündigte Raketenstart scheiterte fast gleichzeitig mit der Mission der deutschen Fußballfrauen. Nur mit dem Unterschied, dass in Aschaffenburg die Stimmung heiter blieb.

Denn bis auf einige offensichtlich besonders phantasiebegabte Zuschauer, die unbeirrt an das Aschaffener Wunder glauben wollten, war selbst den Kindern bewusst, dass die blau erleuchtete Rakete aus Plastik-Planschbecken nicht zum Flug in den Orbit geeignet war. Während 'Captain' Lex Rijkers den Fehlstart forsch damit entschuldigte, die Berechnungen hätten wohl nicht gestimmt, wusste eine Frau, woran das Vorhaben gescheitert war: Die Rakete sei doch noch angeleint gewesen, bemerkte sie. Die Installation der Aschaffener Künstlerin Nanna Hirsch war Teil der Ausstellung 'Raumtransporter'

des Neuen Kunstvereins, die mit teils witzigen, teils irritierenden Arbeiten die Wahrnehmung des öffentlichen Raums schärfen und zum Nachdenken über die Stadt anregen wollen.

Die Museumsnacht hatte am frühen Abend mit leichten Regenschauern und zunächst verhaltenem Publikumsinteresse begonnen. Doch je später der Abend, desto mehr Menschen strömten in die Innenstadt, ließen sich zu Kurzführungen in den Museen und Galerien verleiten, amüsierten sich bei Kabarett und Komödie oder genossen Jazz-Musik mit dem Christof Sängertrio auf dem Karlsplatz. Partystimmung herrschte bei der Urban-Art-Agentur im Hinterhof an der Weißenburger Straße, deren Gruppenausstellung trotz des Titels 'Die geschlossene Gesellschaft' gut besucht war. Künstler aus der deutschen Graffiti-Szene zeigten 'Kunst für das Volk'. Ziel von Urban Art ist es nach eigenen Angaben zu beweisen, dass Straßenkünstler mehr können, als nur simple Buchstaben zu malen (was auch gelungen ist), Vorurteile gegenüber Graffiti-Kunst zu beseitigen und den Künstlern legale Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen.

Beliebter Treffpunkt in der Museumsnacht war auch in diesem Jahr wieder der Kastanienhain oberhalb des Mains, wo zum Thema der neuen Ausstellung 'Roadtracks on Stage' im Kornhäuschen die dazu passende Live-Musik geboten wurde.

FAZ, Frankfurt, 11.07.2011